

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschloß
Tageblatt Riesa
Grenzstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landeshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Weichen befähigterbestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1530.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 303.

Sonnabend, 30. Dezember 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbesorgung RM. 2.14 einschließlich (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abgabe und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preis-erhöhung und Nachlieferung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochentagen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Großschrift-Beile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Kleinschrift-Beile 100 Gold-Pfennige; getrauben- und abellarischer Satz 50%, Aufschlag. Geste Kartes. Bewilligte Robast enthält, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Abkündigungssatz: Riesa. Künftige Anzeigungsverträge, „Zähler an der Seite“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Anstalten und sonstiger Einrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Notationsdruck und Verlag: Langert & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Wilmann. Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Neues Jahr — Neue Aufgaben.

Deutsche Silvesterstunde 1933.

Gedanken zur Jahreswende 1933/34
von Felix Leo Wackerli.

Noch nie haben wir so mit dankerfülltem Herzen am Silvesterabend Rückschau gehalten über ein sterbendes Jahr wie heute, wenn die Silvesterklopfen durch die Nacht klingen werden. Noch nie haben wir so tief und so erschauernd empfunden, daß ein Jahr, das ein Stück von uns selbst war, unaussprechlich weiterleben wird durch die Jahrhunderte in der Geschichte unseres Volkes wie das große Jahr des Heils 1933. Noch niemals sind in der Scheidestunde eines Jahres vor uns die wechselvollen Geschehnisse des eigenen Lebens, die uns natürlich auch dieses Jahr nicht ersparen konnten, so in den Hintergrund getreten wie in dieser Silvesterstunde, und noch niemals haben wir in der stillen ersten mitternächtlichen Stunde so den Flügelschlag der Ewigkeit vernommen wie heute.

Es geht ein großes Jahr heute zu Ende. Wir wissen es alle: das größte Jahr, das uns unser Leben bescheren konnte. Wir wissen alle, daß uns noch Größeres nicht beschieden werden kann, denn selbst in den Silvesterstunden des Weltkriegs ist uns nicht so überwältigend zum Bewußtsein gekommen, daß wir alle mit Weltgeschichte schreiben wie heute am Ende des Jahres, das uns den Ausbruch der deutschen Nation brachte, das nach jahrzehntelanger Nacht ersten schimmernden Morgenlicht über Europa breitete und vielleicht einen Markstein in der Menschheitsgeschichte überhaupt bildet.

Es war das Jahr des deutschen Wunders, auf das die Besten von uns Jahr um Jahr sehnsüchtig gescharrt, eines Wunders, das so groß, so unfaßbar, so überwältigend war, daß die von Not und Trübsal niedergedrückten, von Sorge und Elend gebedrängten, von Pein und Hunger abgestumpften Massen unseres Volkes an seine Verwirklichung zu glauben allmählich gelernt hatten. Es war ein Wunder, in dem der alte deutsche Herrgott selbst wieder sichtbar ward, denn niemals hätte dem einen an Fußes übertragende Gestalt gemahnenden Mannes gelingen können, was er mit Gigantenkraft am deutschen Volke tat, wenn er nicht von Gott gesandt gewesen, wenn nicht Kraft aus ewigen Himmelshöhen ihm verliehen gewesen wäre. Das Wunder der Finglinge hat sich in diesem Jahre an uns vollzogen und hat uns zu neuen Menschen gemacht!

Es jauchzt und jubelt etwas Einmaliges heute im Silvesterklopfenklang, und wenn wir alle die leidvollen Jahre, die hinter uns liegen, in der Silvesterstunde anwaltend aufatmen, als würde mit des Jahres letztem Stunden-schlage eine drückende Last von unsern Schultern genommen — diesmal möchten wir den rastlos weiter eilenden Reiter der Uhr aufhalten. Diesmal würden wir, wenn wir es könnten, das schreibende Jahr festhalten, und zum Vorzeichen von etwas Heiligem, Großem, Erhabenen wird es uns, wenn wir heute des letzten Tages Kalenderblatt umwenden.

Ist Bannan heute in uns in dieser Stunde? Es will doch immer mit so bangem Fragen über uns kommen, wenn wir des neuen Jahres ersten Morgenlicht begrüßen! Und da fühlen wir plötzlich, was diese Silvesterstunde so ganz anders macht als alle die Silvesterstunden davor: es gibt kein Bangen und kein Fragen mehr, keine Furcht für den neuen Menschen, der wir in dem alten Jahre geworden sind! Es ist ein neuer Glaube in uns und eine neue Kraft, Glauben und Kraft, die uns von Gott kamen, als wir uns im Ausbruch der Nation heimgefunden haben zum alten deutschen Herrgott!

Wir wissen: das Jahr, das heute zu Ende geht, war etwas Einmaliges, etwas, das nur in Jahrhunderten einmal einem Volke geschehen kann. Gottes Werk war dieses Jahr. Nun ist es an uns, all die kommenden Jahre mit Gott und durch Gott zu unserem Werk zu machen! Es liegen neue Pflichten vor uns, neue gigantische Aufgaben, wenn wir heute sinnend hineinschauen in das Jahr, das still auf-dämmern will aus der Unwissenheit. Es wird Großes, Schweres, Gewaltiges von uns gefordert werden, und wenn ein-mal dieses neue Jahr zu Ende gehen wird, dann wird die Weltgeschichte Rechenschaft von uns fordern, ob wir unsere Pflicht getan, ob wir unsere Aufgaben erfüllt haben! Erst dann wird sich erweisen können, ob wir würdig gewesen sind des historischen Jahres 1933, würdig des Gotteswunders, das sich in diesem sterbenden Jahre an uns vollzogen hat.

So ist es: Gott hat uns in diesem Jahre mit harter Hand herausgerissen aus Niederdruck und Untergang, hat uns auf ein neues, hartes Fundament gestellt und uns neue, nie geahnte stützende Kräfte verliehen. Bis hierher hat er uns gebracht. Nun ist es an uns, auf diesem neuen Fundamente mit den uns von Gott verliehenen neuen Kräften zu bauen und zu werken, und die Silvesterstunde des Jahres 1934 muß einst erweisen, ob wir stark genug gewesen sind, aufzubauen auf diesem gottgegebenen Fundament, aufzubauen den neuen deutschen Dom, der da bestimmt ist, empor ins ewige Sonnenlicht zu ragen, oder ob wir noch nicht würdig waren der Gottesgnade, die sich an uns vollzog, und schon wieder abgewichen sind von dem Höhenwege, den uns Gott vorgezeichnet hat. 1933: das Jahr des Herrn, 1934: das Jahr des deutschen Volkes, sich zu beweisen und zu bewähren und mit dem Pfund zu wuchern, das der Herr uns gab!

Es ist ein ganz anderes Silvester als all die Jahre davor. Wir fühlen es. Es ist heute, als ob ein Sonntag zur

Aufruf

der Sächsischen Staatsregierung

zum 1. Januar 1934.

Sächsische Volksgenossen!

Das Jahr der Entscheidung und des Sieges ist zu Ende.

Stolz und dankbar feiern wir diesen denkwürdigen Abschnitt des Kampfes um Deutschlands Sein oder Nichtsein, in dem das sächsische Volk seine Pflicht getan hat wie nur irgend ein anderer deutscher Stamm.

Die mit der Führung der Landesregierung beauftragten Männer begrüßen ihre Volksgenossen und erneuern in dieser feierlichen Stunde das Bekenntnis ernster Verantwortung an ihr Volk und an ihren Führer.

Die gewaltigen Begebenheiten der deutschen Schicksalswende lassen uns mit bedingungslosem Vertrauen auf die Zukunft in das neue Jahr eintreten. Das Volk, das sich einer solchen Läuterung der Gesinnung und geschlossenen Willensäußerung fähig gezeigt hat, wird sein Schicksal auch fernherhin zu meistern wissen.

Volksgenossen!

Keine billige Schönschere darf uns heute, noch sonst je in diesen Jahren der Erneuerung den Blick verfälschen. Sondern gerade die Schwere der vor uns liegenden Aufgaben gibt uns die Kraft zu Tat, zur Pflichterfüllung in ehelicher Zusammenarbeit.

Führer und Ausführende in soldatischer Manneszucht vereint, marschieren wir, der Vorsehung eingedenk, unserer Bestimmung entgegen. Im Gleichschritt mit den deutschen Brudervölkern tragen wir die Fahne vorwärts, dem einen Ziele zu:

Der Krönung des Werkes unseres Befreiers, unseres Führers Adolf Hitler!

v. Killinger, Ministerpräsident.

Rüfte ginge und der Arbeitstag begänne. Aber es war ein Sonntag, der Licht und Kraft in unsere Herzen trug, der die Last der vergangenen Arbeitstage von unsern Schultern nahm und uns mit neuer Arbeitsfreude erfüllte, mit einem froh machenden Arbeitsbegriff. Es ist uns, wie wenn ein unaussprechlich schöner Frühlingssonnentag leise in der Dämmerung erstrahlte und alles in uns schwingt und klingt von seiner Schönheit und Gottesnähe, daß viele Dankbarkeit in uns wach und ein neues Kraftgefühl in uns lebendig wird, daß wir mit blanken Augen und heiligmütiger Tatennute die Arme ausbreiten — dem Schaffen entgegen, das vor uns liegt in der neuen Woche.

Und wenn dann vom blühenden Berabange herüber der feine Klang der Abendglocken klingt, dann fallen sich wohl nicht unsere Hände, Gott zu danken für diesen unvergänglich sonnigen Tag, Gott zu danken, mit uns auch hineinzugehen in die Arbeitswoche, die vor uns liegt, und unsere Hände zu segnen, daß ihnen das Werk der neuen Woche gelinge.

So und nicht anders ist uns heute beim feierlichen Klinge der Silvesterklopfen um die Seele. Wir haben die Hände empor zu Gott, ihm zu danken aus übervollem Herzen für dieses unvergänglich große Jahr, für die Kraft, die er über uns kommen ließ, und das Licht, mit dem er unsere Seele erfüllte. Ganz weit ist unsere Brust, ganz gottesnahe heute unser Herz, und aus dem tiefen jauchzenden Dankgefühl wird eine demütige Bitte: „Herr, geh mit uns in die neue Zeit! Herr, segne unsere Hände, daß uns unser Werk gelinge!“ Und wenn nun in dem zwölften Stunden-schlage dieser Nacht das Ende des alten Jahres zusammen-klingt mit dem Anfang des neuen Jahres, da ist ein Wissen in uns, daß das größte Jahr verfliehet, das Gott uns gab, und daß ein neues Jahr anhebt, das groß werden soll durch jene Kraft, die Gott uns verlieh, und der stürmende Chor der Silvesterklopfen, der von allen Türmen in deutschen Landen jauchzt, er wird uns zu einem einzigen Gebet, in dem die Millionen deutscher Herzen zusammenklingen: Herr, bleibe bei uns!

Neujahrswort des Reichsministers der Luftfahrt.

Im Jahre 1933 hat der Sieg der nationalsozialistischen Revolution auch der deutschen Luftfahrt die ihr gebührende Stellung im neuen Staat gegeben.

Ich danke an der Jahreswende allen, die am Neuanfang der nunmehr einheitlich zusammengeschlossenen deutschen Luftfahrt mitgearbeitet haben und wünsche ihnen in kameradschaftlicher Verbundenheit ein erfolgreiches neues Jahr. Wir geloben: Das Jahr 1934 wird die gesamte deutsche Luftfahrt, wie bisher, in selbstloser Arbeit und treuer Gesinnung hinter unserem Führer Adolf Hitler stehen.
gez. Göring.

Neujahrserlaß des Herrn Reichspräsidenten an die Wehrmacht.

(Berlin, 31. Dezember.)

An die Wehrmacht!

Am Abbruch eines für das gesamte deutsche Volk bedeutsamen Jahres übermittle ich allen Angehörigen des Reichsheeres und der Reichsmarine meine herzlichsten Neujahrswünsche.

Mit meinem Dank und meiner Anerkennung für die Leistungen des vergangenen Jahres verbinde ich die feste Zuversicht, daß die Wehrmacht — die Hüterin des Staates — in gehorsamer, treuer Pflichterfüllung und unermüdbarer Arbeit weiterhin ihre Schuldigkeit tut.

gez. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Neujahrserlaß des Reichswehrministers an die Wehrmacht.

(Berlin, 31. Dezember.)

An die Wehrmacht!

Reichsheer und Reichsmarine spreche ich zum Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche aus.

Waffenträger der Nation zu sein, verpflichtet das deutsche Volk, dem das vergangene Jahr das Glück der Einigkeit wieder beschert hat, steht in Euch den Ausdruck seiner Wehrhaftigkeit. Dient ihm weiter in treuer Pflichterfüllung und in den alten Soldatentugenden, die Ihr als Erbe einer großen Tradition übernommen habt.

gez. v. Bismarck, Generaloberst.